©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Eberhard Stüber

Die Amazonasexpedition 1978

Durch eine Einladung des an der Katholischen Universität in Quito – Ecuador wirkenden österreichischen Ethnologen, Dr. Fritz TRUPP, nach den letzten noch intakten Waldindianergruppen im Urwaldgebiet von Ecuador zu suchen, entschlossen wir uns verhältnismäßig rasch zu einer gemeinsamen Expedition Unsere Südamerikaabteilung verfügt zwar über eine Reihe von Tierpräparaten aus Zoos und interessanten Gegenständen der Jivaro-Indianer, doch ist die Schau noch recht unzusammenhängend und lückenhaft. Die Expedition war daher eine ideale Gelegenheit, diesen tropischen Regenwald im oberen Amazonasbereich einmal in seiner ganzen Mannigfaltigkeit einschließlich der mit diesem Ökosystem noch sehr verwobenen Menschen kennenzulernen und unsere Sammlung etwas zu ergänzen.

Wir wählten die regenarmen Monate im November und Dezember und engagierten ins Expeditionsteam auch zwei Damen, Ilse Trupp aus Quito und Inge Illich vom Haus der Natur, die der Expedition den Indianern gegenüber die Etikette eines harmlosen, nicht agressiven Unternehmens verleihen mußten.

Unser erstes Ziel war das Gebiet der Jivaro-Kopfjäger im Grenzgebiet zwischen Ecuador und Peru. Da es sich dabei um ein militärisches Sperrgebiet handelt, ist es sehr schwierig dort hin zu gelangen. Dank der Vermittlung des Österreichischen Außenministers Dr. Willibald PAHR erhielten wir jedoch vom obersten Verteidigungsrat der ecuadorianischen Regierung eine Sondergenehmigung zum Betreten dieses Urwaldgebietes. Es erging an die „Brigada de Selva" = Urwaldtruppe sogar noch die Weisung, uns dabei tatkräftig zu unterstützen. Dafür sind wir dem Verteidigungsministerium von Ecuador zu größtem Dank verpflichtet.

Nach einer langen Fahrt von Quito (2800 m) über die Östliche Cordillere in die „Oriente" nach Puyo am Ostfuß der Anden flogen wir mit unserem riesigen Expeditionsgepäck zu dem weit im Urwald gelegenen Militärstützpunkt Montalvo. Dieser ist nur mit Flugzeug erreichbar. Die Militärs liehen uns für die gesamte Expedition einen großen Einbaum und gaben uns zwei Indianer als Begleiter mit, welche sowohl spanisch als auch die Sprachen jener Indianerstämme beherrschten, die Ziel unserer Expedition waren.

Mit dem Einbaum ging es dann den Rio Bobonaza abwärts und den Rio Pastaza bzw. Rio Ishpingo aufwärts immer durch dichtesten Urwald. Im Gebiet der Jivaro-Indianer besuchten wir mehrere an den Flüssen lebende Familien, in langen Fußmärschen aber auch entlegene Gruppen. Teilweise sind diese Gruppen bereits missioniert und in ihrer ursprünglichen Lebensweise und Kultur oft zu ihrem Nachteil verändert. Eine der interessantesten Gruppen trafen wir weitab von den großen Strömen mitten im dichtesten Urwald. Es war die Jivarosiedlung Ipeiac. Dort lebt eine kulturell noch intakte, kämpferische Indianergruppe, die erst vor kurzem erstmalig durch Missionare kontaktiert wurde. Die rot bemalten Männer waren uns gegenüber zunächst sehr reserviert und mißtraurisch und wollten uns gleich ausweisen. Wir haben aber dann zu ihnen guten Kontakt bekommen und erhielten zum Abschied sogar das Prädikat, daß wir auch ein anderes Mal willkommen seien. Hier erhielten wir sehr gute Einblicke in das Leben dieser einsamen Waldindianer. Es gelang uns schließlich, sowohl von den

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Menschen wie von ihrem Lebensraum interessante Film- und Tonbandaufnahmen zu erstellen.

Ein weiteres Ziel war der Besuch bei den Auca-Indianern am Rio Cononaco. Es handelt sich bei diesen noch um eine sehr isolierte Waldindianergruppe, von denen etwa 100 noch nicht kontaktiert leben und jeden Eindringling mit ihren Holzspeeren töten. Zwei kleine Gruppen haben sich abgesondert, eine davon ist in die Nähe einer ehemaligen Erdölpiste gezogen, die tief im Urwald liegt. Mit einem Führer, der die Aucasprache beherrscht, war es möglich, diese Gruppe zu besuchen. Die Aucas sind zwar an gelegentliche Besucher gewöhnt, leben aber noch als reine Sammler und Jäger, unbekleidet, die Männer mit hochgebundenem Penis. Sie schlafen in Hängematten, jagen mit vergifteten Pfeilen, die sie durch ein Blasrohr abschießen und sind vollendete Beherrscher des tropischen Regenwaldes.

Dr. E. Stüber begegnet zwei Jägern der Auca-Indianer im Amazonasurwald Ecuadors. (Foto: Illich)

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Auch mit ihnen haben wir uns angefreundet und ihr Leben kennengelernt. Beim Anblick dieser Menschen drängt sich uns immer wieder die Frage auf „hat die sogenannte Zivilisation" die Menschen glücklicher gemacht?

Aucafamilie in den Hängematten ihrer Hütte. (Foto: Stüber)

Von jedem Stützpunkt unternahmen wir Streifzüge in den Urwald, bei Tag und bei Nacht, um möglichst viel im Bild und auf Tonband festzuhalten. Es fiel uns oft schwer trotz der interessanten Eindrücke durchzuhalten, wenn wir uns schweißtriefend, schwer mit Foto- und Filmausrüstung bepackt, von Milben befallen, gepeinigt einen Weg durch sumpfigen Urwald bahnen mußten. Die Strapazen sind jedoch wie bei allen ähnlichen Unternehmungen bald vergessen und man freut sich zuhause als Museumsdirektor, wieder wesentlich zur Bereicherung seines Hauses zur Freude aller naturliebenden Menschen beigetragen zu haben.

Zum Schluß sei noch dem ehemaligen holländischen Konsul in Salzburg und derzeitigen Leiter der KLM in Quito, Walter ZAISBERGER, für seine mannigfaltige Hilfe herzlich gedankt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Stüber Eberhard

Artikel/Article: Die Amazonasexpedition 1978. - In: STÜBER Eberhard, Salzburg (1978): Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VIII. Folge. 54-56